Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 17 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 16 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 17 060 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 24 000 Mk., in Deutschland und Danzig 18 000 deutsche Mk. — Einzelnummer 1000 Mk. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 800 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 3200 Mark, Deutschland und Freistaat Danzig 800 bezw. 3200 deutsche Mark. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 2000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 162. Bromberg, Freitag den 20. Juli 1923. 47. Jahrg.

Der Schutz der Minderheiten.

Die „Revue de Genève", eine der wichtigsten in der Schweiz in französischer Sprache erscheinenden Zeitschriften, bringt in ihrer Juni-Nummer 36 eine ausführliche Studie des Barons Adolphe Heyking, die den Unzulänglichkeiten des Minderheitenschutzes gewidmet ist.

„Es muß festgestellt werden", so beginnt der Autor seine Betrachtungen, „daß die Idee von den Rechten der Minderheiten sich nur langsam, schrittweise entwickelt, so wie auch die Idee der Freiheit selbst ein langes Entwicklungsstadium hat durchmachen müssen, ehe sie ins Bewußtsein der zivilisierten Staaten trat. Sicherlich hat die dritte Plenarversammlung des Völkerbundes bedeutend zum Fortschritt dieser Idee beigetragen. Unter allgemeinem Beifall wurde der Völkerbund „zum Beschützer sämtlicher Minoritäten der Welt" proklamiert; der beredte H. Motta stellte fest, daß die Rassen und ihre Sprachen einen so großen geistigen, ja heiligen Schatz darstellten, daß sie es vollauf verdienten, vor dem Druck eines jeden Machthabers geschützt zu werden ..."

„Der Versailler Vertrag war bestrebt, so viele deutsche Minderheiten zu schaffen, als möglich war. Solche Minderheiten gibt es in Frankreich, in Luxemburg, Dänemark, Jugoslawien, Tschechien, Polen, Rumänien, Litauen, Lettland, Estland, Rußland, ohne noch das deutsche Element in der Schweiz, wo es die Mehrheit bildet, hinzuzuzählen. Von 100 Millionen Deutschen leben nicht weniger als 40 Millionen außerhalb der Grenzen von Deutschland. Dies läßt die Möglichkeit, wenn nicht gar die Gefahr einer pangermanistischen, irredentistischen Bewegung voraussehen, die ebenso wie die panpolnische, die panitalienische, panrumänische Bewegung mit unwiderstehlicher Kraft hereinbrechen könnte. Auf welche Weise wäre diese neue Gefahr zu verhindern? Dies ist eine Frage, die einer möglichst raschen Erledigung harrt.

In der Schweiz zeigt das deutsche Element nicht den geringsten Wunsch, sich mit Deutschland zu vereinigen. Warum? Weil es mit seiner Lage zufrieden ist. Ist das nicht eine Lehre für die ganze Welt, und gelangt man logischerweise nicht zu der Folgerung, daß das deutsche Element in den anderen Staaten dem Beispiel der Schweizer Deutschen folgen würde, wenn es sich in einem ähnlichen Zustand befände? Auf diese Art wäre der Gefahr des Pangermanismus auszuweichen. **Es genügt, wenn man den deutschen Minderheiten die Möglichkeit gibt, sich in den Staaten, in denen sie wohnen, zu Hause zu fühlen, und der Friede wäre gesichert;** bedrückt man sie dagegen und fordert sie heraus, so wird der Krieg mit Sicherheit wieder ausbrechen."

„Eine Anomalie, die beim ersten Blick auffällt, ist die Abwesenheit einer jeglichen Vertretung der Minderheiten, nicht nur in dem Rat und in der Generalversammlung des Völkerbundes, sondern sogar in seinem Generalsekretariat. Daraus ergibt sich notwendig, daß die Informationen, über die der Völkerbund verfügt, oft parteiisch sind und nicht die Erscheinungen in ihrem ganzen Umfang umfassen. Um diesen Fehler auszubessern, müßte sich das Generalsekretariat an Sachverständige unter den Minoritäten wenden. Auf Vorschlag des Prof. Murray wurde das Personal des Völkerbundes vergrößert. Warum wurden jedoch nicht auch jene aufgenommen, die die Reklamationen der Minderheiten vervollständigen könnten?"

„Der Begriff vom Recht gehört in das Gebiet des Rechtes und nicht in das der Politik. Die Minderheitenrechte — sofern sie dies wirklich sind — müssen nach diesem Prinzip gehandhabt werden, sonst sind sie keine Rechte mehr. Dennoch hatten sie bis jetzt einen halb politischen, halb juridischen Charakter. Es muß zugegeben werden, daß bei Reklamationen von Minoritätsrechten die Prozedur des Völkerbundes zweideutig ist und einer juridischen Untersuchung nicht standhält. Die sich beschwerenden Minderheiten müssen sich begnügen, beim Sekretariat ein Gesuch einzureichen, das an den Vorsitzenden des Völkerbundes gerichtet ist. Dies Gesuch muß zuerst vom Sekretariat bestätigt werden, bevor es dem Präsidenten vorgelegt wird. Dieser ernennt einen Untersuchungsausschuß von zwei Mitgliedern und verlangt sodann das Avis der betreffenden Regierung. Wenn dem Gesuch endgültig Folge geleistet wird und es zu einer Debatte gelangt, ist kein einziger Vertreter der sich beschwerenden Minderheit zugelassen. Der Vertreter der Regierung kann sich, nachdem die Reklamation gegen ihn drei schwierige Instanzen passiert hat, genügend vorbereiten, die Sache, wie er will, zu erklären, der ganze Prozeß findet bei geschlossenen Türen statt und ohne Zulassung jener, die die Beschwerde eingebracht haben! Wo bleibt da der berühmte Minderheitenschutz?"

Witos über Finanzen und Heer.

Bei einem Essen aus Anlaß der Einweihung einer Regimentsfahne in Sanok hielt Ministerpräsident Witos folgende Rede:

„Schon lange gilt es in der Welt als unantastbares Dogma, daß das Fundament der Existenz eines jeden Staates zwei Grundsteine sind: **Heer** und **Finanzen.** Der Staatsschatz dient dazu, daß sich der Staat aufrechterhalten kann, und daß es seinen Bürgern gut geht. Das Heer dient und soll dazu dienen, im Bedarfsfalle die Grenzen des Staates zu verteidigen und auch dazu, die innere Ordnung des Staates zu schützen. Was die Finanzen betrifft, so kann ich nicht sagen, daß sie gut wären. Wir machen aber jetzt eine Durchbruchsperiode (okres przełomowy) durch und befinden uns auf dem Wege zur Besserung. Es besteht die begründete Hoffnung, daß es in nicht ferner Zukunft besser sein wird. Anders als mit den Finanzen steht es mit dem Heere. Ich will nicht in Übertreibung verfallen, aber ich muß erklären, daß ich voller Anerkennung für das Heer bin. Es ist der Augenstern der Nation und des Staates. Ich sage nicht, daß es vollkommen ist, aber ich muß sagen, daß es auf dem Wege zur Vollkommenheit ist. Als ich Gelegenheit hatte, in den für den Staat sehr schwierigen Stunden mit dem Heere in Berührung zu kommen, habe ich festgestellt, daß sein moralischer Wert hoch ist. Das Heer dient zur Wahrung der Unabhängigkeit und auch des inneren Friedens. Dem Heere verdanken wir unsere Existenz und Unabhängigkeit. Ihm haben wir es zu verdanken, daß Polen sich kristallisierte, stark wurde und sich den ihm gebührenden Platz in der Welt gewählt hat. Das Heer soll dem Staate dienen, sonst hätte es seinen Zweck verloren. Das Heer ist im Staate nichts Abgerissenes, sondern lebt mit Herz und Seele mit dem Volke. Früher hat man zum Schutz des Staates starke Festungen erbaut und so die Unabhängigkeit verteidigt. Heute ist das alles wertlos. Die stärkste Festung ist heute des Volkes Herz, das sein Vaterland liebt. Als Vertreter der Regierung kann ich mich mit Stolz an Sie wenden und sagen: Die polnische Armee ist streitbar, gesund und gut. Sie ist der Stern der Unabhängigkeit und stets bereit, Staat und Volk zu verteidigen. Sie möge sich entfalten, sie möge leben und gedeihen."

Die Vermögenssteuer von neuem zurückgestellt.

Die für Dienstag angesagte Diskussion über den neuen Entwurf der Vermögenssteuer in der Finanzkommission wurde — wie der „Robotnik" meldet — von neuem von der Tagesordnung abgesetzt. Der Vorsitzende der Kommission Abg. Osiecki teilte im Namen der Regierung mit, daß die Stellungnahme der Regierung zu dieser Steuer noch nicht feststehe, und daß die Regierung deshalb jetzt das neue Projekt noch nicht vorlegen könne. Nach dieser Erklärung ist (so schreibt der „Robotnik") die Kommission machtlos, wenn es kein Projekt gibt, gibt es natürlich auch keine Diskussion. Der Finanzminister habe sich in der Sitzung der Kommission nicht sehen lassen, die Mehrheit der Kommission sei aber mit dieser Behandlung der Sache einverstanden.

Erhöhung der Eisenbahntarife.

In der letzten Sitzung des Tarifausschusses des Staatseisenbahnrates sprach man sich für eine Erhöhung des Eisenbahnpersonentarifs aus, und zwar **um 33⅓ Prozent vom 1. August ab**, und für eine Fracht-Tariferhöhung **um 100 Prozent vom 15. August ab.** Ermäßigte Tarife wurden für Naphthaerzeugnisse, die zur Ausfuhr bestimmt sind, und für Kohle festgesetzt. Zur Erleichterung von Reisen der minderbemittelten Bevölkerung wurde dem Eisenbahnministerium empfohlen, zu erwägen, ob nicht auf den längeren Strecken eine vierte Klasse eingeführt werden könnte. Der Ausschuß empfahl ferner dem Ministerium, festzustellen, ob die Ausgaben für den internationalen und den Luxusverkehr aus diesem Verkehr ihre Deckung finden; wenn nicht, müßte man hier größere Ersparnisse machen. Die Beschlüsse des Tarifausschusses werden noch in einer Ministerratssitzung erörtert werden.

Das Gut des früheren Ministerpräsidenten Sikorski.

Der „Kurjer Poznański" beschäftigt sich in seiner Sonntagsnummer noch einmal mit der Person des Generals Sikorski. Er schreibt: Kürzlich durchlief einige polnische Blätter die nichtssagende Nachricht, daß General Sikorski zu Zeiten seiner Ministerpräsidentschaft das Gut Parchanie bei Inowrocław erworben habe. Diese Nachricht bedarf einer gewissen Korrektur und näherer Erläuterung. Parchanie ist ein schönes Restgut eines vom Bezirkslandamt aufgeteilten großen Landgutes. General Sikorski erhielt Parchanie tatsächlich während seiner Ministerpräsidentschaft. Aber nicht genug damit; auch Personen, die dem General Sikorski nahestanden oder mit ihm verwandt waren, erhielten Teile des Gutes. Da das Bezirkslandamt bisher keine Bodenschätzung vorgenommen hat, kam General Sikorski ohne irgendwelchen Geldaufwand in den Besitz von Parchanie. Es sei hinzugefügt, daß General Sikorski nicht nur an sich selbst sondern auch an seine nächsten Freunde dachte. So erhielten verschiedene von ihm protegierte Persönlichkeiten infolge eines von oben ausgehenden Drucks oder durch Empfehlungsbriefe das Erstrecht beim Konkurs der ersten Gruppe der liquidierten Güter.

Wir müssen dem „Kurjer Poznański" die Verantwortung für diese Notiz überlassen und können nicht annehmen, daß Parchanie ein zweites „Dolişda" bedeutet. Der frühere Ministerpräsident General Sikorski ist bei den Deutschen der westlichen Wojewodschaften besonders durch seine bekannte „Entdeutschungsrede" im Posener Rathaus in Erinnerung geblieben. Das Gut Parchanie bei Inowrocław gehörte früher der preußischen Ansiedlungskommission.

Blutiger Streik.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Streikenden in Lodz und Czenstochau.

Drohender Ausbruch des Generalstreiks in Warschau.

Warschau, 18. Juli. Über die Streikbewegung im ganzen Lande sind folgende Nachrichten eingelaufen:

In **Lodz** hat sich die Lage bedeutend verschlimmert, **da sämtliche Textilfabriken ohne Ausnahme die Arbeit eingestellt haben.** Gestern hat die Bewegung begonnen, auch auf die Metall- und Strumpffabriken überzugreifen. Um 10 Uhr vormittags fand auf dem oberen Ring eine Versammlung der Streikenden statt, zu der sich weit über 10 000 Arbeiter einfanden. Nach den Reden der Streikführer begab sich eine zahlreiche Gruppe vor das Lokal der christlich-demokratischen Arbeiter, um gegen die nichtsolidarischen Arbeitskollegen zu demonstrieren. Auf dem Wege drang die Gruppe in die Strumpffabrik Ebbinger ein und räumte die Werkstätte. Herbeigeholte Polizisten konnten wohl die Demonstranten auseinander treiben, von diesem Augenblick an hatten aber die Arbeiterdelegierten keine Macht mehr über die Streikenden. Um vier Uhr fand am Ring eine neue Versammlung statt, an welcher an 4000 Arbeiter teilnahmen. Es sprachen die Abgeordneten Pudolaz von der Polnischen Sozialistenpartei und Zerbe von der Deutschen Arbeiterpartei. **Als nach diesen Reden Kommunisten zu Wort kamen und die Arbeiter zu aggressivem Vorgehen anspornten, versuchte die Polizei die Versammlung zu sprengen. Sie wurde mit einem Hagel von Steinen empfangen, einige Schüsse fielen aus der Menge, ein Kommissar und 18 Polizisten wurden verwundet, davon vier gefährlich.** Dies veranlaßte **die Polizei, ebenfalls die Waffen zu gebrauchen.** Die erste **Schutzsalve legte einen Streikenden tot und 8 verwundet nieder.** Für den heutigen Tag haben die Kommunisten ihre beiden Sejmvertreter nach Lodz berufen. Der Ministerrat hat sich unter Vorsitz des Vizeministerpräsidenten Glabinski gestern mit der Lage in Lodz beschäftigt und die Konzentrierung starker Militärabteilungen in der Stadt angeordnet. Der Straßenbahnerstreik in Lodz ist nicht zustande gekommen.

Aus **Czenstochau** wird gemeldet, daß es dort gestern ebenfalls zum **Blutvergießen** kam. Die Arbeiter versuchten die Nichtstreikenden aus der Werkstatt der Fabrik Falzer mit Gewalt zu entfernen. Als die Polizei erschien, um die Angreifenden zu zerstreuen, wurde auf sie **aus den Fenstern geschossen,** wobei ein Polizist sehr schwer und 7 Polizisten leichter verwundet wurden. Von den Arbeitern wurden neun durch Kugeln und zwei durch Säbelhiebe verletzt.

In **Warschau** hat der Metallarbeiterstreik gestern bedeutend um sich gegriffen. 75 Prozent der Arbeiter haben bereits die Arbeit verlassen. Auf den gestrigen Versammlungen in Leszno, an denen rund 10 000 Arbeiter teilnahmen, wurde eine Resolution angenommen, wonach der Streik bis zum 19. d. M. in sämtlichen Fabriken ausbrechen soll.

*

Erklärungen des Abg. Harasz (christl. Dem.) über die Streiklage in Lodz.

Wie die in Lodz erscheinende polnisch-demokratische „Republika" unter dem 18. d. M., aber noch vor Kenntnis der am gleichen Tage aus Lodz gemeldeten blutigen Vorgänge schreibt, habe die Anwesenheit der Ministers Darowski in Lodz die Streiklage dahin beeinflußt, daß die christlich-demokratische Vereinigung sich mit der von den Fabrikanten bewilligten Erhöhung der Löhne um 50 Prozent einverstanden erklärte und die Arbeit wieder aufnahm. Um die Ansichten des Christlich-demokratischen Verbandes kennen zu lernen, bat das genannte Blatt den Abgeordneten Harasz um eine Unterredung. Auf die Frage des Vertreters des Blattes, **wie der Christlich-demokratische Verband die Forderung begründe, die Löhne auf die Vorkriegsnorm überzuführen,** antwortete Herr Harasz:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Arbeiter die fatalen Folgen des Sturzes unserer Valuta am meisten empfinden, und deswegen bin ich der Ansicht, daß die amtlichen leitenden Stellen ebenso wie die Leiter der Arbeiterbewegung sich zur Hauptaufgabe machen müßten, die Löhne auf die Vorkriegsnorm zu bringen. Das ist um so begründeter, als die Fabrikanten ihre Rohstoffe in Dollarwährung einkaufen, d. h. in einer vollwertigen Valuta, und daß sie ihre Ware gleichfalls in derselben Währung verkaufen. Deswegen stehen wir grundsätzlich auf diesem Standpunkt, aber wir verstehen sehr wohl, daß diese Überführung der Löhne nicht in allernächster Zukunft geschehen kann. Meiner Ansicht nach kann die vollständige Umleitung der Löhne auf die Vorkriegsnorm erst dann erfolgen, wenn die Regierung die Valutafrage löst. (Das ist ein schwieriges Stück, dessen Lösung noch nicht abzusehen ist!. — D. Red.) Inzwischen können die Industriellen die Auslandskonkurrenz hauptsächlich aushalten auf Grund des niedrigen Arbeitslohnes.

Der Redaktionsvertreter der „Republika" fragte weiter: **Wie stellt sich der Christlich-demokratische Verband zu dem Vorschlag des Arbeitsministers betreffs der Lohnregelung auf Grund der Entscheidung der reformierten statistischen Kommission?**

Der Abg. Harasz bemerkte: Auf dieser Konferenz, die für den 11. d. M. durch den Christlich-demokratischen Verband in das Präsidium des Ministerrats nach Warschau einberufen wurde, haben wir die Regierung vor den jetzigen Zwischenfällen **gewarnt, indem wir auf die**

Mark u. Dollar am 19. Juli.

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

100 p. Mk. = loko 193 d. Mk. 1 Doll. = 291 000 d. Mk.

(Auszahlung Warschau: 190)

Warschauer Börse

1 d. M. — 0,50 p. M. 1 Dollar 124000 p. M.

wahnsinnige Teuerung hinwiesen und auf die eventuellen Konsequenzen, die die Arbeiter daraus ziehen könnten. Zu diesem Zwecke schlugen **wir eine Reform der Statistischen Kommission** in der Richtung vor, daß ihre Berechnungen zweimal monatlich erfolgen sollten, und wir forderten, daß die Industrie sich bei der Aufstellung der Arbeiterlöhne an die Entscheidung dieser Kommission so halten sollte, wie dies bei der Zahlung der Gehälter der staatlichen Beamten der Fall ist.

Auf die Frage, **wie der Christlich-demokratische Verband seine Einstellung der Streikaktion begründete** (Anm.: Die anderen Arbeiterparteien sind für Fortsetzung des Streiks eingetreten. D. Red.) antwortete Herr **Harasz**:

Auf der Konferenz im Ministerrat, von der schon oben die Rede war, stellten wir den leitenden amtlichen Stellen die schwierige wirtschaftliche Lage der Arbeiter vor und forderten die Regierung auf, von sich aus zur Beilegung des Konflikts etwas zu tun, indem wir auf die Annahme des von der Statistischen Kommission festgesetzten Teuerungsindex, welcher 48 Prozent betrug, drängten. Wir gingen von der Ansicht aus, daß wir, wenn es durch Vermittelung der Regierung möglich sein sollte, die Industriellen für diesen Plan geneigt zu machen, mit Rücksicht auf die schwierige wirtschaftliche Lage des Staates und mit Rücksicht auch auf die Verluste, welche die Arbeiter durch den Streik erleiden würden, mit der obigen Bedingung einverstanden sein würden. Da jedoch die Industriellen sich anfänglich mit unserem Verlangen nicht einverstanden erklären wollten und uns nur 35 Prozent boten, so beschlossen wir, unsere Forderungen aufrecht zu erhalten, um sie selbst mit Hilfe des Streiks durchzusetzen.

Weil jedoch die Regierung, die vorher über die Möglichkeit eines Konflikts unterrichtet worden war, den Minister Darowski zur Klärung der Lage nach Lodz schickte, dessen Ziel es war, die Fabrikanten zur Annahme des Index der Statistischen Kommission von 48 Prozent zu veranlassen, **und da es** diesem gelang (?), diesen Prozentsatz auf 50 abzu**runden**, so beschlossen wir, den Streik zu liquidieren.

Die Fabrikanten haben indessen die Abmachung noch nicht unterschrieben und haben auch noch in keiner Weise ihr Einverständnis damit erklärt, in Zukunft die Arbeiterlöhne nach der Entscheidung der Statistischen Kommission festzusetzen; wir jedoch werden weiter die Forderung stellen und im Falle einer Ablehnung werden wir **immer den Streik unterstützen.**

Poincaré und der passive Widerstand.

Paris, 19. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Hier wurde heute festgestellt, daß **Poincaré** in den einzelnen untergeordneten Fragen zu Zugeständnissen bereit sei, doch werde **der französische Ministerpräsident auf keinen Fall in der Frage des passiven Widerstandes auch nur einen Fuß breit nachgeben.** (Da der passive Widerstand eine Angelegenheit der deutschen Ruhrarbeiter ist, dürfte es wohl von deren Willen abhängen, ob der passive Widerstand andauert oder nicht.)

*

Die englische Antwort noch nicht festgelegt.

London, 18. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Laut einer Reutermeldung ist das englische Kabinett seiner vorherigen Absicht entgegen heute früh nicht zusammengetreten. Es wird angenommen, daß der englische Antwortentwurf sowie die Begleitschrift noch nicht endgültig festgelegt sei. Wahrscheinlich werde das Kabinett sich morgen versammeln.

„Wehe den Siegern"!

Warnung des Bischofs von Paderborn.

Der Bischof von Paderborn, Dr. Kaspar-Klein, zu dessen Diözese ein großer Teil des Einbruchsgebietes gehört, führte auf dem Rhein- und Ruhrhilfstag in Paderborn in einer Ansprache u. a. aus, er wolle in seiner Eigenschaft als Bischof feststellen, daß die Einbruchsarmee sich mit einer ungeheuren Schuld beladen habe.

„Wir kennen, sagte er, das Wort Vae victis, aber es gibt auch ein: vae victoribus, wehe den Siegern!, wenn sie ihre Macht mißbrauchen, wenn sich bei den Siegern kein Verlangen nach Frieden und Gerechtigkeit zeigt. Das französische Volk gefährdet durch sein Vorgehen den Frieden der Zukunft. Das deutsche Volk steht in diesem Kampf allein. Der Heilige Vater in Rom steht ihm darin bei. Die Welt will noch nicht auf seine Stimme hören; wir aber, die Bedrängten, haben seine Stimme gehört und sind ihm dankbar."

Der Bischof schloß mit einem warmen Appell an den Opfersinn des deutschen Volkes und warnte vor Genußsucht und Egoismus, sowie vor Uneinigkeit im Innern!

England ist „erstaunt".

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Lord Curzon empfing gestern im Foreign Office den französischen und den italienischen Botschafter, **wobei er dem ersteren gegenüber das Erstaunen der britischen Regierung über die Rede Poincarés in Senlis zum Ausdruck brachte.**

*

In einem Leitartikel zur letzten Rede Poincarés bemerkt die „Times", Poincaré scheine die Überzeugung zu vertreten, daß der Plan der Alliierten unvollständig sei und daß noch viel getan werden müsse in der Richtung von Anwendung von Zwang gegenüber Deutschland. In England sei man dagegen der festen Überzeugung, daß der Zwang bereits zu weit getrieben worden sei. Deutschlands Finanzpolitik sei sinnlos gewesen, aber die französische Methode der Ruhrbesetzung habe sie sicherlich nicht gebessert. Großbritannien wolle kein zusammengebrochenes Deutschland, welches eine Last und eine Gefahr für ganz Europa sein würde. Die französischen Journalisten äußerten sich zuweilen in einer Weise, als ob der deutsche Staat verschwunden sei und als bleibe nichts weiteres übrig als Zwangsanwendung gegen gewisse Einzelpersonen, die sogenannten Großindustriellen. Es sei kaum anzunehmen, daß dies die Politik Poincarés sei. Er werde sicherlich nicht die Verantwortung für eine solche „chaotische soziale Revolution" übernehmen, die diese Politik abschließen müßte. Das Ziel der britischen Politik sei, die politischen und demokratischen Organisationen in Deutschland zu retten, solange es noch Zeit sei. Die öffentliche Meinung Englands werde tief verletzt werden, wenn diese Bemühungen in einem Augenblick wie dem gegenwärtigen von der Regierung eines Landes durchkreuzt werden würden, mit dem Großbritannien Seite an Seite gekämpft hat.

*

Wie die britische Regierungserklärung zustande kam.

London, 18. Juli. Der Londoner Korrespondent des „Matin" **glaubt in der Lage zu sein,** einige Angaben **darüber machen zu können, in welcher Weise die letzte Regierungserklärung Baldwins zustandegekommen ist. Er be**hauptet, daß während der Kabinettssitzung, in deren Verlauf der von Lord Curzon ausgearbeitete bekannte Text der Antwortnote an Deutschland der Gesamtheit der Minister unterbreitet wurde, Lord Cecil dem Wortlaut Lord Curzons widersprach. In dieser Opposition sei er sogar von Baldwin selbst unterstützt worden. Lord Curzon sei dann so weit gegangen, die folgenden Fragen zu stellen: Würde man im Bedarfsfalle bereit sein, bewaffnete Gewalt gegen Frankreich anzuwenden, um es zur Anerkennung des englischen Standpunkts zu bringen? Die hierauf einstimmig erteilte Antwort war negativ. Darauf fragte Lord Robert Cecil, ob Lord Curzon glaube, daß im Falle einer Trennung von Frankreich die Lage günstiger werden würde, um die Entwicklung der französischen Aktion im Ruhrgebiet zu verhindern. Im Laufe der Besprechung hat man sich jedoch darüber Rechenschaft abgelegt, daß die praktische Folge eines Bruches mit Frankreich wäre, daß dieses durchaus die Freiheit erhalten würde, Deutschland zu erdrücken. Und gerade das wollte das englische Kabinett um jeden Preis vermeiden. Infolgedessen wurde der Text Lord Curzons durch eine Reihe liebenswürdiger Ausdrücke für Frankreich abgeändert.

Baldwin an Amerika.

Den Vereinigten Staaten wird die englische Antwortnote vor Absendung nach Deutschland mitgeteilt.

Aus London meldet WTB.: Im Unterhause teilte Premierminister Baldwin in Erwiderung auf eine Anfrage Ramsay Macdonalds mit, daß beabsichtigt werde, den Entwurf der Antwort an Deutschland, der sich gegenwärtig in Vorbereitung befindet und den Alliierten vorgelegt werden soll, auch der Regierung der Vereinigten Staaten mitzuteilen.

Auf eine Anfrage Kenworthys bestätigte Baldwin, daß die letzte deutsche Reparationsnote an die Vereinigten Staaten ebenso wie an die Alliierten gerichtet gewesen sei, und fügte hinzu, es hätten keine Besprechungen zwischen britischen und amerikanischen Vertretern über die Frage der Reparationen und der gegenwärtigen europäischen Lage stattgefunden. Auf eine weitere Anfrage eines Parlamentsmitgliedes sagte Baldwin, wenn man wünsche, daß der Antwortentwurf die Zustimmung der Alliierten finde, würde es ein sehr ungeeignetes Verfahren sein, vorher etwas über seinen Inhalt, sei es auch nur in großen Zügen, zu veröffentlichen.

Ehrhardts Helfer zur Flucht.

Die Nachforschungen nach den Helfershelfern des aus dem sächsischen Gerichtsgefängnis in Leipzig entflohenen Kapitän Ehrhardt haben, wie die Polizei mitteilt, bisher folgendes ergeben: Der Führer des zur Flucht benutzten Kraftwagens ist der Kaufmann Fritz Hermann Götz, geb. 8. Mai 1899 in Plauen im Vogtland, zuletzt in Leipzig-Stötteritz wohnhaft. Als weiterer Helfershelfer kommt der Student Hermann Masow v. Prince, geb. 5. Juni 1900 in Berlin, in Betracht. Masow v. Prince mußte sich schon lange Zeit vor der Flucht Ehrhardts in Leipzig aufgehalten haben, ohne polizeilich angemeldet gewesen zu sein. Er muß in Wohnungen seiner Gesinnungsgenossen gewohnt haben. Im Gegensatz zu Götz, der nach der Flucht Ehrhardts in Leipzig nicht mehr gesehen worden ist, wurde Masow v. Prince noch zwei Tage nachher am 15. Juli hier gesehen. Beide sind der Polizei nicht unbekannt. Götz gehört dem deutschen Herold an; auch war er Mitglied der Orgesch (= Organisation Escherich) in München. Masow v. Prince, der zur Zeit des Erzberger-Mordes bei der Organisation Konsul in München arbeitete, verlegte nach dem Attentat seinen Wohnsitz nach Hamburg. Wie festgestellt worden ist, hat Götz bei der Flucht Ehrhardts im Auto zwei Koffer mit Schußwaffen mitgenommen. Am Dienstag wurde in Leipzig eine weitere Reihe von Personen festgenommen, die im Verdacht stehen, die Flucht begünstigt zu haben.

Der Danziger Gulden.

Währungsreformplan der Freien Stadt Danzig.

Der Finanzsenator von Danzig, Dr. Volkmann, hat dem Finanzkomitee des Völkerbundes eine Denkschrift über die Währungsreform für Danzig vorgelegt. Zu den von Dr. Volkmann dargelegten Grundzügen für die Währungsreform haben sich die sämtlichen Vertreter des Finanzkomitees, das sich aus den ersten Autoritäten der Welt zusammensetzt, zustimmend geäußert. Die Denkschrift ist sodann dem Danziger Senat vorgelegt und von diesem genehmigt worden. Auch der Hauptausschuß des Volkstages hat über sie beraten und, soweit seine Vertreter sich nicht noch eine Stellungnahme ihrer Partei vorbehalten mußten, dem Plan als solchem zugestimmt.

Die Freie Stadt Danzig ist — nach litauischem Vorbild — bemüht, ihre Wirtschaft von der schwankenden Basis der deutschen Reichsmark zu lösen. Die Polenmark, deren Einführung besonders von polnischer Seite empfohlen wurde, bietet dem Danziger Senat gleichfalls keine genügende Sicherheit. Um Schwankungen des Danziger Wirtschaftslebens zu vermeiden, bleibe nur übrig — so heißt es in der Denkschrift — das Danziger Geld in eine feste Wertrelation zu einem anderen stabilen Währungsgelde zu setzen, zumal bei der Kleinheit der Danziger Verhältnisse nicht damit zu rechnen ist, daß die Weltbörsen den Kurs des Danziger Geldes regelmäßig notieren. Als Beziehungswährung wird aus praktischen Erwägungen heraus das englische Pfund vorgeschlagen.

Der dritte Teil der Denkschrift bringt folgende Vorschläge für die endgültige Gestaltung einer eigenen Danziger Währung:

a) Geldfuß:

Gulden und Heller (1/100 Gulden), 100 Gulden = 1 Pfd. Sterling.

b) Münzwesen:

Ausprägung von Metallgeld ist Regel der Freien Stadt. Goldmünze = 100 Gulden = 1 Pfd. Sterling an Roh- und Feingehalt. Kurantgeld in Silber, Nickel und Kupfer, darf 100 Gulden auf den Kopf der Bevölkerung nicht übersteigen; die Silbermünzen sollen ein Rohgewicht von 1 Gramm für je 5 Gulden haben.

c) Notenwesen:

Die Ausgabe von Papiergeld wird einer neu zu gründenden Notenbank übertragen, zunächst auf 30 Jahre; ihre Stellung ist durch Gesetz zu regeln, ihre Satzungen vom Senat zu genehmigen. Die Bank ist ein selbständiges Unternehmen unter Staatsaufsicht mit einem Kapital von 20 Millionen Gulden, davon 25 v. H. sofort einzahlbar. Die Anteile der Bank sind veräußerlich, sie ist frei von direkten Steuern, hat aber zwei Drittel des Mehrgewinnes an die Freie Stadt abzuführen, sobald ein Gewinn von über 4 Prozent verteilt wird. Bis zur Bildung der Notenreserve dürfen überhaupt nur 4 v. H. ausgeschüttet werden. Die Notenausgabe ist kontingentiert auf 500 Gulden auf den Kopf der Bevölkerung; weitere Notenausgaben sind bei vorhandener Deckung zulässig, unterliegen aber einer fünfprozentigen Notensteuer.

Die Notenreserve muß ein Drittel der Notenausgabe in Gold, Pfundnoten oder täglich fälligen Pfundforderungen decken; **sie ist aus den Gewinnen der Bank anzu**sammeln, vorerst dient als Deckung der zu erwirkende Währungskredit in Höhe von 500 000 Pfund. Die restlichen zwei Drittel des Notenumlaufs sind in voller Höhe durch Danziger Silbergulden oder durch mehrfach garantierte Handelswechsel bestimmter Bonität sicherzustellen.

d) Festlegung des Wertverhältnisses zum englischen Pfund.

Die Notenbank muß in London eine Geschäftsstelle unterhalten, die Schecks auf Danziger Gulden zur Auszahlung an ihrem Schalter in Danzig ausstellt, gegen Einzahlung von Pfund Sterling zum Höchstkurse von 1 Pfund 1 Penny für 100 Gulden. Umgekehrt wird die Notenbank in Danzig Pfundschecks zur Auszahlung durch Geschäftsstelle London gegen Gulden verabfolgen.

Unter e) wird endlich vorgeschlagen, die Reichsmark vom Tage des Inkrafttretens der neuen Währung ab als ausländische Valuta zu behandeln. Markforderungen können nach Wahl des Schuldners bis zum dritten Tage in Mark oder in Gulden nach amtlichem Kurse erfolgen, später nur in Gulden.

Republik Polen.

Polen und die Sinaja-Konferenz.

Bukarest, 18. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Zeitungen erklären, daß lediglich die Vertreter der drei Staaten der Kleinen Entente an der Verhandlung in Sinaja teilnehmen werden. Nichtsdestoweniger würden der Gesandte Griechenlands und der polnische Gesandte über den Fortgang der Konferenz, die drei Tage dauern wird, auf dem Laufenden gehalten werden.

Die Kommunalfinanzen.

In der Dienstag-Sitzung des Finanzausschusses wurden die Beratungen über den Gesetzentwurf, der die vorläufige Regelung der Kommunalfinanzen betrifft, fortgesetzt. Es wurden eine Reihe von Artikeln angenommen. Am Donnerstag soll der Gesetzentwurf über die Vermögenssteuer in der durch die Verbesserungen des Ministerrates ergänzten Form erörtert werden. Am Nachmittag beriet der Haushaltsausschuß weiter über den Gesetzentwurf, der die Kommunalfinanzen vorläufig regelt. Es wurden die Artikel 47 bis 64 angenommen, und zwar im Wortlaut des Regierungsentwurfes. Eine wichtige Änderung wurde im Artikel 61 vorgenommen. Hier beschloß man zur Erleichterung der Geldwirtschaft der Kommunalverbände eine Reihe von Vorschriften, die eine frühzeitige Auszahlung der Zuschläge zu den Verbrauchssteuern und den Anteil der Kommunalverbände an der Staatseinkommensteuer sichern.

Zur Auswanderung nach Amerika.

In Warschau hält sich gegenwärtig der Arbeitsminister der Vereinigten Staaten, David, auf in Gesellschaft des amerikanischen Parlamentsmitgliedes Aswell. Diese Herren hielten am 17. d. M. mit den amerikanischen Konsulatsbeamten und den polnischen Auswanderungsbehörden eine Konferenz ab. Es wurde die Auswanderungsfrage besprochen und beschlossen, daß die polnischen Behörden Landarbeitern und qualifizierten Arbeitern, die nach Amerika auswandern wollen, Erleichterungen gewähren. Dagegen soll anderen Kategorien von Auswanderern die Auswanderung erschwert werden.

*

Ministerpräsident Witos und Sejmmarschall Rataj sind gestern nachmittag in Warschau eingetroffen. Heute (Donnerstag) früh sollte der Seniorenkonvent zusammentreten, um über den Verlauf und den Schluß der Sommersession des Sejm Beschluß zu fassen.

Deutsches Reich.

Vom Deutschen Turnfest in München.

Das Hauptereignis am Sonntag bildete der Festzug, der in zwei ungeheuren Kolonnen, die aneinander vorüberzogen und sich zuletzt vereinigten, 250 000 Teilnehmer zählte. Der Zug dauerte sechs Stunden und die Begeisterung war beispiellos. Das Ganze war in einzelne Turnkreise eingeteilt. Vor jedem von ihnen wurden die Fahnen der ihm zugehörigen Vereinsgruppen in dichten Karrees einhergetragen. Namentlich dem Gedenkwagen, gewidmet jenen deutschen Sportbrüdern, die durch französische Willkür von der Deutschen Turnerschaft gewaltsam ferngehalten sind, und eine stattliche Zahl ausgewiesener Pfälzer und Ruhrleute grüßten Jubel und Zurufe. In der Mitte des Zuges kam auf einem Wagen, gewaltigen Beifallssturm entfesselnd, das Bundesbanner, das schwer von Gold, die Sonne grüßte, von einem hünenhaften Münchener Turner behütet.

Um 12 Uhr einige Minuten Halt. Die Musik spielt: „Ich hatt' einen Kameraden!" Tiefes Schweigen ringsum. Alle Fahnen senken sich. Jede Bewegung erstirbt. Die Turner ehren auf diese Weise die deutschen Helden, die im Kriege gefallen sind. Tiefe Stille senkt sich über die Straße. — Aber nach kurzer Pause wehen die Fahnen wieder hoch oben in der Sonne.

Auf der Theresienwiese begannen bald die Freiübungen, an denen 34 000 Turner teilnahmen. Das Publikum war außerordentlich beifallsfreudig. Zum Schluß des Tages setzte ein Regenschauer ein, der die nötige Erfrischung brachte.

Schlageter-Denkmal im bayerischen Hochland.

In München hat sich ein provisorisches Komitee zur Errichtung eines Schlageter-Denkmals gebildet, das die Vorarbeiten bereits begonnen hat. Das Denkmal soll an einem schönen Platze des bayerischen Hochlandes errichtet werden.

Neue Spende des Papstes für die deutschen Studenten.

Der Papst hat der deutschen Studentenschaft erneut eine Summe von 100 000 Lire überwiesen. Dieser Betrag entspricht in deutscher Währung einer Summe von mehr als 8 Milliarden Reichsmark.

*

Der frühere Kronprinz hat gegen den preußischen Finanzminister als Vertreter des preußischen Staates Klage auf Feststellung seines Eigentums an der Herrschaft Oels erhoben, die nach der Revolution beschlagnahmt worden war.

Aus anderen Ländern.

Konferenzen des Weltprotestantismus.

Vom 20. bis 27. Juli ist in Zürich unter Beteiligung aus zahlreichen europäischen Ländern sowie aus Übersee (Nordamerika, Ägypten, Südafrika, Indien, Australien u. a.) der Weltbund der Reformierten Kirchen versammelt, dessen Glieder 2/3 des Gesamtprotestantismus darstellen. Auch die reformierten Kirchenkörper Deutschlands werden durch ihre Führer vertreten sein.

Vom 19. bis 25. August tagt sodann in Eisenach mit 200 Teilnehmern aus allen Ländern, davon 80 Reichsdeutsche und 40 Amerikaner, die Hälfte aller lutherischen Bischöfe der Welt, der Lutherische Weltkonvent, der, zum ersten Male zusammentretend, **die andere große Gruppe des Weltprotestantismus repräsentiert.**

Der Netzedistrikt und Pommerellen.

Wir teilten dieser Tage eine **Entschließung** der **Bromberger Handels- und Gewerbekammer** mit, in der zu dem bekannten Plan einer Zuteilung des Netzedistrikts an die Wojewodschaft Pommerellen in zustimmendem Sinne Stellung genommen wird. Wie erinnerlich, wurde in der Entschließung geltend gemacht, daß der Netzedistrikt bereits früher verwaltungstechnisch zu Westpreußen gehört habe, daß er auch nach seiner Zuteilung zu Posen wirtschaftlich nach Pommerellen gravitiert habe, was sich auch aus seiner geographischen Lage ergebe, ferner daß die Bromberger Industrie ihre Blüte Pommerellen zu verdanken habe, und die hiesigen Fabriken ausschließlich mit ihren Erzeugnissen Pommerellen versorgten, sodann daß Bromberg seinen Bedarf an Nahrung lediglich aus Pommerellen beziehe, und endlich daß die Kundschaft der hiesigen Banken sich in der Hauptsache aus Pommerellen rekrutiere.

Diese Angaben scheinen uns nicht durchweg einer Kritik standzuhalten. Die geographische Lage des Netzedistrikts entscheidet u. E. weder zugunsten Posens noch Pommerellens. Nach beiden Seiten liegt das Land offen, so daß, rein geographisch betrachtet, der Netzedistrikt sowohl nach Süden wie nach Norden gravitieren könnte. Was die Verkehrsmittel anlangt, so ist die Wasserverbindung durch die Unterbrahe und Weichsel zwar besser, dafür ist aber das den Netzedistrikt mit Großpolen verbindende Eisenbahnnetz günstiger. Daß die Bromberger Industrie Pommerellen ihre Blüte verdankt, beruht auf einem Irrtum; das bedeutendste Bromberger Gewerbe ist die Holzindustrie. Diese bezog aber ihre Rohstoffe von jeher aus den Ostgebieten des heutigen Polens, von wo jährlich Holz im Betrage von rd. 20 Mill. Goldmark die Unterbrahe aufwärts passierte, um zum Teil in den hiesigen Sägemühlen verarbeitet zu werden. Pommerellen, d. h. die Wälder an der Oberbrahe, waren nur zu einem winzigen Bruchteil an der Versorgung der hiesigen Schneidemühlen mit Rohstoffen beteiligt. Und selbstverständlich war Pommerellen auf dem hiesigen Holzmarkt nur ein verhältnismäßig geringer Konsument. Im allgemeinen soll nicht geleugnet werden, daß hauptsächlich der südliche Teil von Pommerellen nach Bromberg gravitierte — diese Bezeichnung scheint uns richtiger, als die, daß Bromberg nach Pommerellen hinneige, da im Wirtschaftsleben die Anziehung in der Regel von einem Wirtschaftszentrum ausgeht — aber daß das Tätigkeitsfeld des Bromberger Handels und Gewerbes sich fast ausschließlich auf Pommerellen beschränkte, entspricht ganz gewiß nicht den Tatsachen. Der Aktionsradius der Bromberger Wirtschaft reichte stets nach Süden und Westen mindestens ebenso weit wie nach Norden. Zum Beweise dessen möchten wir bloß feststellen, daß die Stadt Bromberg sich häufig aus dem Zniner und sogar dem Gnesener Kreise mit Milch versorgte.

Indessen selbst wenn alle die zugunsten Pommerellens angeführten Gründe unanfechtbar wären, würden sie unserer Ansicht nach eine politische Umgruppierung, wie sie von der Handelskammer befürwortet wird, noch keineswegs rechtfertigen. Wirtschaftliche Transaktionen innerhalb eines Staates sind doch durch Wojewodschaftsgrenzen in keiner Weise behindert. Die Handelskammer selbst führt doch in ihrer Entschließung eine Reihe von Momenten an, aus denen hervorgeht, daß die provinziellen Grenzen weder dem Warenaustausch noch dem sonstigen Verkehr hinderlich gewesen sind. Warum also sollten jetzt plötzlich die politischen Grenzen verschoben werden? Der historische Hinweis, daß der Netzedistrikt bereits früher zu Pommerellen gehört habe, scheint uns zur Begründung gleichfalls nicht ausreichend. Die Zuteilung zu Westpreußen im Jahre 1772 geschah übrigens auch nicht aus der Erwägung heraus, daß der Distrikt auf Grund seiner geographischen Lage zu Westpreußen gehörte, sondern weil ein anderer Anschluß nicht möglich war, da das heutige Großpolen noch polnischer Besitz und der Netzedistrikt für sich zu klein war, um eine selbständige provinzielle Verwaltung zu erhalten. So wurde er Marienwerder zugeteilt, hatte aber in Bromberg doch eine eigene Verwaltung in Gestalt der hiesigen „Kriegs- und Domänenkammer".

Was uns zu einer ablehnenden Stellungnahme in dieser Frage veranlaßt, ist nicht so sehr das negative Moment, daß wir die für den Plan geltend gemachten Gründe nicht für ausreichend halten, vielmehr haben wir für die Ablehnung auch positive Gründe. In erster Linie halten wir es nicht für zweckmäßig, einen jedenfalls mit großen Kosten verknüpften Plan ausführen zu wollen in einer Zeit, wo die Regierung und das Land mit finanziellen Nöten schwerster Art zu kämpfen haben. Die Ausführung eines solchen Planes verschiebt man am besten auf günstigere Zeiten, wenn er sich dann noch als notwendig erweisen sollte, was uns heute noch keineswegs festzustehen scheint. Dringlich scheint uns die Aufgabe in keinem Falle zu sein.

Ein zweiter noch wichtigerer Grund gegen den Plan ist, daß die durch die Zuteilung des Netzedistrikts und einiger Kreise von Kongreßpolen vergrößerte Wojewodschaft Pommerellen eine solche Ausdehnung erhalten würde, daß darunter unserer Ansicht nach die Erledigung der Wojewodschaftsgeschäfte leiden müßte. Daß Polen nach seiner Wiederauferstehung die alte Wojewodschaftsverfassung wieder aufgenommen hat, ist aus historischen Gründen begreiflich; indessen fragt es sich immerhin, ob diese Verfassung nicht mit Rücksicht auf die Entwicklung der Zeiten gewisser Korrekturen bedarf. Früher, wo das Land dünner bevölkert war, mochte es angehen, die Wojewodschaftsgrenzen weit zu ziehen; und in den weniger volkreichen Ostgebieten mag der Wojewode sich auch noch mit einem ausgedehnten Tätigkeitsgebiet gut abfinden, aber in dem dichtbevölkerten ehemals preußischen Teilgebiet scheint uns eher eine Verkleinerung der Wojewodschaften als ihre Vergrößerung am Platze zu sein. Denn hier, wo das werktätige Leben ungleich intensiver pulsiert, sind naturgemäß auch die Verwaltungsbehörden entsprechend belastet, und ein für eine gute Verwaltung sehr wichtiges Moment, nämlich die enge Fühlungnahme der Behörde mit der Bevölkerung, würde bei allzugroßer Ausdehnung der Wojewodschaftsgrenzen wahrscheinlich zu kurz kommen. Man darf nämlich nicht vergessen, daß es zwischen dem Wojewoden und den Starosten eine Zwischeninstanz, wie sie zur deutschen Zeit die Regierungspräsidenten und die Regierungen darstellten, nicht gibt. Die Folge einer übermäßigen Ausdehnung der Wojewodschaften müßte sein, entweder, daß der Verwaltungsapparat der Wojewodschaft ins Ungemessene anschwellen würde, oder daß die Erledigung der Arbeiten Verzögerungen erlitte, was gleicherweise bedauerlich wäre.

Auch aus diesem Grunde, und aus diesem vor allem, scheint uns die ganze zur Diskussion stehende Frage noch eine weitere gründliche Nachprüfung zu erfordern.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Juli.

Die Kreissynode Bromberg I

trat gestern im hiesigen Gemeindehause unter dem Vorsitz des Superintendenten **Aßmann** zu ihrer diesjährigen Tagung zusammen. Nach ihrer Eröffnung durch gemeinsamen Gesang, durch Schriftverlesung und Gebet des Vorsitzenden erfolgte die Verpflichtung von drei neu gewählten Mitgliedern, die Feststellung der Beschlußfähigkeit und ein Bericht über die Tätigkeit des Synodalvorstandes. Die darauf vorgenommenen Wahlen zur Landessynode ergaben als Abgeordnete Superintendent **Aßmann**, Stadtrat **Eckert**, Pfarrer **Hesekiel**, Rittergutsbesitzer **Hinrichsen** und Pfarrer **Greulich**. Sodann trug der Superintendent seinen umfangreichen Ephoralbericht vor, der das kirchliche Leben behandelte und mit lebhaftem Interesse angehört wurde. Nach der ihm folgenden Besprechung leitete Pfarrer **Lassahn** eine Erörterung über die Beteiligung des Kirchenkreises an dem kirchlichen Hilfswerk ein. Die sehr eingehende Erörterung schloß mit Annahme eines Antrages **Wurmbach**, daß die Gemeindekirchenräte aufgefordert werden sollen, für die hier bestehenden Anstalten der Inneren Mission die Unterstützung durch ihre Gemeinden tätig werden zu lassen, gleichzeitig aber auch das große kirchliche Hilfswerk zu fördern. Nunmehr folgte nach einem Bericht des Synodalen **Wolff** die Abnahme der Rechnung für 1922 und nach einem Referat des Superintendenten die Festsetzung des Etats der Synodalkasse für 1923. Nach vierstündiger Dauer wurde die Synode kurz nach 2 Uhr mit dem vom Vorsitzenden gesprochenen Segen geschlossen.

≠ **Erledigte Pfarrstelle.** Die evangelische Pfarrstelle zu Groß Bösendorf, Kreis Thorn, in der Weichselniederung, ist infolge Emeritierung des bisherigen Pfarerrs neu zu besetzen. Bewerber können sich mit Pfarrer Anuschek in Górsk, Poczta Rozgarty, pow. Toruń (Gurske, Post Roßgarten, Kr. Thorn) in Verbindung setzen. **

§ **Die Gnesener Kirchenräuber ermittelt?** Die „N. Lodz. Ztg." vom 18. Juli berichtet: „Die Lodzer Kriminalpolizei bekam aus Gnesen die Nachricht, daß die Räuber, die die Gnesener Kathedrale beraubten, in einem dunkelgrünen Auto nach Lodz geflüchtet sind. Sofort wurden hier die weitesten Maßnahmen getroffen, und gestern gelang es der hiesigen Polizei, die Diebe dingfest zu machen. An der Ecke der Petrikauer und Przejazdstraße bemerkten Kriminalbeamte ein Auto, das dem aus Gnesen beschriebenen völlig glich. Die Insassen desselben befanden sich im Garten „Tivoli". Die Beamten gingen in den Garten und verhafteten die Gauner, die sich als Warschauer Kaufleute ausgaben, jedoch bald als langgesuchte Verbrecher entpuppten. Sofort wurden nach Warschau die entsprechenden Meldungen gesandt. Eine weitere Untersuchung ist im Gange." — Man wird abwarten müssen, ob es sich um die Kirchenräuber oder deren Mithelfer handelt.

§ **Ein teures Schläfchen.** Auf der Reise von Posen nach Bromberg wurde einem Reisenden, als er in das mit Recht so beliebte Eisenbahnschläfchen versunken war, seine Brieftasche gestohlen, enthaltend Ausweis- und andere Papiere sowie über eine halbe Million Mark.

§ **Eine sonderbare Diebesbeute** machten gestern nacht Einbrecher, die nach Zertrümmerung einer großen Fensterscheibe in die Filmfabrik in der Bahnhofstraße (Dworcowa) eindrangen. Als einziges Objekt, das sie der Mitnahme wert erachteten, fanden sie nämlich nur eine — **Kinderpuppe**, die sie dann auch mit Zartgefühl an sich nahmen. Wert dieser kleinen Diebesbeute: 300 000 Mark — Wert der neu zu ersetzenden Fensterscheibe wahrscheinlich noch eine Kleinigkeit mehr.

§ **Fahrraddiebstähle** sind wieder einmal an der Tagesordnung. So wurde gestern in der Bahnhofstraße (Dworcowa) ein Fahrrad, Marke Gericke, gestohlen, das der Eigentümer leichtsinnigerweise „herrenlos" auf der Straße hatte stehen lassen. Vertrauen auf Menschenehrlichkeit ist gewiß ein schönes Ding und zeugt von idealer Auffassung. Aber sicherer ist schon etwas mehr Vorsicht, im allgemeinen, und namentlich auch in Sachen „herrenloser" Fahrräder.

§ **Gestohlen** wurde gestern aus dem Korridor einer Wohnung in der Petersonstraße ein Damenmantel im Werte von einer Million Mark.

§ **Festgenommen** wurden gestern je zwei Personen wegen Diebstahls und Trunkenheit, eine Person wegen Bettelns und fünf Sittendirnen.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Die Sportbrüder halten am Freitag, 20. d. M., abends 8 Uhr, bei Wichert ihre Halbmonatsversammlung ab. S. A. (7951

Gastspiel der Posener Oper im Stadttheater. Die bereits vorangezeigten Gastspiele der Posener Oper finden unwiderruflich von Sonnabend, den 21., an im hiesigen Stadttheater statt. Nach Bromberg kommen die besten Künstler der Posener Oper wie: Zamorska, Lenczewska, Marynowiczówna, Jakubowska, Majchrzakówna, Brzeska, Bedlewicz, Urbanowicz, Karpacki, Ostoja, Gorski, Zawrocki, Klichowski, Mierzyński, Krawczyk und viele andere. Außerdem gastieren M. Prawdzic 1. Tenor der Lemberger Oper, Józef Stepniowski 1. Tenor der Krakauer Oper, Fr. Ryll, einer der besten Komiker in Polen. Das Orchester zählt 46 Personen ausschließlich aus dem Teatr Wielki in Poznań. Chor 25 Personen. Direktion der Oper ruht in Händen Dr. Nowomiejski, die musikalische Leitung führen Kapellmeister Wojciechowski und Tyllia, die künstlerische Regie Prof. Gabriel Gorski. Zur Aufführung gelangen nur acht Opern, und zwar am Sonnabend Konrad Wallenrods große Nationaloper in 4 Akten 6 Aufzügen von Wl. v. Żeleński; am Sonntag, d. 22., „Carmen", Oper in 4 Akten von G. Bizet; Montag, d. 23., „Hoffmanns Erzählungen", große Oper in 4 Akten mit Prolog und Epilog von J. Offenbach; Dienstag, d. 24., „Tiefland", Oper in 3 Akten von Eug. d'Albert; Mittwoch, d. 25., „Die verkaufte Braut", komische Oper in drei Akten von F. Smetana; Donnerstag, d. 26., „Die Jüdin", große Oper in 5 Akten von Halevy; Freitag, d. 27., „Lakme", orientalische Oper in 3 Akten von L. Delibesa; Sonnabend, d. 28., „Die schöne Helena", komische Oper in 4 Akten von J. Offenbach. Karten an der Tageskasse des Stadttheaters. Abonnement für alle acht Abende zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Die Preise sind trotz riesiger Kosten (das Ensemble zählt zusammen über 120 Personen) sehr mäßig. (7282

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 18. Juli. Für 100 Polenmark wurden gezahlt: in **Danzig** 185—186, Auszahlung Warschau 188—189; in **Wien** 50—56, Auszahlung Warschau 53—55; in **Prag**, Auszahlung Warschau 0,0024—0,0029; in **London**, Auszahlung Warschau 0,000625; in **Neuyork**, Auszahlung Warschau 0,0007 1/2; in **Zürich**, Auszahlung Warschau 0,0045.

Warschauer Börse vom 18. Juli. Schecks und Umsätze: Belgien 5870, Danzig 0,50, Berlin 0,50, London 564 750, Neuyork 123 000, Paris 7150, Prag 3685, Wien 100 Kr. 165, Schweiz 21 500, Italien 5270. — **Devisen** (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 122 000, deutsche Mark 0,49.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 18. Juli. 1 holl. Gulden 102 742,50, Geld, 103 257,50 Br. 1 Pfund Sterl. 1 201 987,50 Gd., 1 208 012,50 Br. 1 Doll. 259 350,00 Gd., 260 650,00 Brief. 100 poln. Mark 189,52 Gd., 190,48 Br., verkehrsfreie Auszahl. Warschau 189,52 Gd., 190,48 Br., verkehrsfreie Auszahlung Posen 189,77 Gd., 190,73 Br. 1 fr. Frank 14 962,50 Gd., 15 037,50 Br.

Schlußkurse Danzig. Im Abendfreiverkehr: Dollar 273 000, Polennoten 188; Neuyorker Parität 266 666,67.

Berliner Devisenbörse fehlt, da am 18. Juli keine Devisennotierungen stattfanden.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- und 100-Markscheine 40, für 50- und 20-Markscheine 20, für kleine Scheine 10 Mark; 1 Dollar, große Scheine 122 000, kleine Scheine 120 780, franz. Frank 7130, Schweizer Frank 21 320, Pfund Sterling 560 500, Złoty 17 000, Gold 26 360, Silber 11 065.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 18. Juli. **Bankaktien:** Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—7. Em. 20 000. Bank Przemysłowców 1. Em. o. K. 20 000. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—10. Em. 48 000 bis 47 000. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—8. Em. 22 000—23 000. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 5600—5700. Wielkop. Bank Rolniczy 1.—4. Em. 1800. Bank Młynarzy 2500. — **Industrieaktien:** Arcona 1.—4. Em. 26 000. Bydgoska Fabryka Mydeł 1. Em. 7500. R. Barcikowski 1.—4. Em. (ohne Bezugsr.) 20 000. Browar Krotoszyński 1.—4. Em. 150 000. Brzeski Auto 1.—2. Em. 13 000. H. Cegielski 1.—9. Em. 13 000—12 000. Centrala Rolników 1.—6. Em. 3500—3400. Centrala Skór 1.—4. Em. (ohne Bezugsr.) 17 000. Cukrownia Zduny 1.—2. Em. 550 000. Dębienko 1.—2. Em. 12 000. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. (ohne Bezugsr.) 28 000—35 000. Goplana 1.—2. Em. 31 000—30 000. C. Hartwig 1.—6. Em. 7500—7000. Hartwig Kantorowicz 1. Em. (ohne Bezugsr.) 60 000—63 000. Hurtownia Związkowa 1.—3. Em. 4000. Hurtownia Skór 1.—3. Em. 25 000—30 000. Herzfeld-Viktorius 1.—2. Em. (ohne Bezugsr.) 65 000—75 000. Hurt. Spółek Spożywców 1.—2. Em. 30 000. Juno 1.—2. Em. 13 000. Lakoma 1.—2. Em. 26 000. Lubań, Fabryka przetw. ziem. 1.—4. Em. 530 000—610 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. 240 000—310 000. Pneumatik 7000 bis 7500. Młyn Ziemiański 1. Em. 30 000—31 000. Olejarnia Szamotuły 1. Em. 40 000. S. Pendowski 1. Em. 16 000—16 500. Płótno 1.—2. Em. (ohne Bezugsr.) 20 000—22 000. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 15 000—16 000. Patria 1.—8. Em. 16 000—17 000—16 500. Pozn. Spółka Drzewna 1.—6. Em. (ohne Bezugsr.) 32 000—36 000. Bracia Stabrowscy (Zapałki) 1. Em. (exkl. Zukaufsrecht) 55 000. Spółka Stolarska 1.—2. Em. 40 000. Starogardzka Fabr. Mebli 1. Em. 7000—8000. Tkanina 1.4. Em. 30 000—32 000. Tri 1.—3. Em. 30 000. „Unja" (früher Bentzki) 1. u. 2. Em. 72 000—75 000. Waggon Ostrowo 1.—4. Em. (ohne Kup.) 21 u. 22 23 000—27 000—25 000. Wisła, Bydgoszcz, 1.—2. Em. 260 000. Wytwornia Chemiczna 1. bis 3. Em. (ohne Bezugsr.) 8000—7000. Zjedn. Browar, Grodziskie 1.—3. Em. 43 000—45 000.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 16. Juli bis 18. Juli. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Roggen 270 000—290 000 M., Weizen 460 000—510 000 M., Futtergerste —,— bis —,— M., Braugerste 230 000—256 000 M., Felderbsen —,— bis —,— M., Viktoriaerbsen —,— bis —,— M., Hafer 270 000—310 000 M., Speisekartoffeln —,— bis —,— M., Weizenmehl (70 pCt.) 800 000 bis 850 000 M., Roggenmehl (70 pCt.) 460 000—500 000 M., Weizenkleie 140 000—150 000 M., Roggenkleie 130 000—140 000 M.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Juli. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 500 000—525 000, Roggen 250 000—275 000 M., Wintergerste 220 000—235 000 M., Braugerste 230 000—250 000, Weizenmehl 65%, 700 000—750 000 M., Roggenmehl 70%, 380 000—400 000 M., Hafer 290 000—310 000 M., Weizenkleie 130 000 M., Roggenkleie 130 000 Mark.

Stärkeres Roggenangebot. — Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidemarkt vom 18. Juli. (Umlagefrei für 50 Kg. ab Freistadt-Station.) Weizen fest, 380—420 000, Roggen fest, 300 bis 320 000, Gerste fest, 220—240 000, Hafer fest, 250—270 000, kleine Erbsen fest, 320—390 000, Viktoriaerbsen fest, 400—520 000.

Berliner Produktenbericht vom 18. Juli. Amtliche Produktennotierungen per 50 Kg. ab Station. Weizen märkischer 700—720 000, Tendenz fest, Roggen märkischer 520—530 000, fest, Sommergerste märk. alte 580—600 000, neue 560—570 000, fest, Hafer märkischer 570—580 000, pommerscher 560—565 000, schlesischer 560—570 000, fest, Weizenmehl 1 900 000—2 200 000, fest, Roggenmehl 1 600 000 bis 1 800 000, fest, Weizenkleie 330—340 000, fest, Roggenkleie 340 bis 350 000, fest, Raps 800—850 000, fest, Viktoriaerbsen 1—1 200 000, kleine Speiseerbsen 800—900 000, Futtererbsen 600—650 000, Peluschken 600 000, Ackerbohnen 480—500 000, Wicken 500—550 000, blaue Lupinen 400—450 000, gelbe Lupinen 500—550 000, Rapskuchen 450 000, Trockenschnitzel prompt 230—240 000, Torfmelasse 220 bis 230 000, Kartoffelflocken 480—500 000.

Materialienmarkt.

Papier. **Warschau**, 16. Juli. Der Verein polnischer Papierfabriken erhöhte den in der ersten Hälfte d. M. festgesetzten Preis um 10 Prozent. Dokumentenpapier 1. Kl. 29 510, Seidenpapier 21 Gr. 49 750, 18 Gr. 52 810, 15 Gr. 58 220, Kanzleipapier 4. Kl. 14 880, 5. Kl. 10 700, Schreibpapier 6. Kl. satiniert 9210, matt 8930, Druckpapier 6. Kl. satiniert 8560, matt 8280, 7. Kl. satiniert 8140, matt 7730, Rotationspapier 6930.

Naphthaerzeugnisse. **Lemberg**, 16. Juli. **Preise durch die staatlichen Naphthaanlagen festgesetzt und von allen Raffinerien angenommen.** Loko Lager in Lemberg für 1 Kg. Automobilbenzin bis 0,925 — 15 000 Mp., bis 0,750 — 13 300, bis 0,770 — 8800. Raffiniertes Naphtha 4500, Gasöl 2600, raff. Maschinenöl 3—4/50° — 5500, 4—5/50° — 6700, 5—6/70° — 7600, Zylinderöl — 6200, Automobilöl — 11 300, Paraffin 9900, Lichte 12 300.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 18. Juli. (Ohne Gewähr). Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 1 100 000 Mk., 2. Sorte 960 000—980 000 M., 3. Sorte 800 000—840 000 Mark. — **Kälber:** 1. Sorte 1 000 000 bis 1 020 000 M., 2. Sorte 900 000—920 M., 3. Sorte 800 000—860 000 M. — **Schafe:** 1. Sorte: 900 000—920 M., 2. Sorte 340 000 M. — **Schweine:** 1. Sorte 1 460 000—1 480 000 M., 2. Sorte 1 360 000 bis 1 380 000 M., 3. Sorte 1 200 000—1 240 000 M.

Der Auftrieb betrug: 35 Ochsen, 112 Bullen, 195 Kühe, 337 Kälber, 847 Schweine, 208 Ferkel. — Tendenz: sehr lebhaft; gut gemästetes Rindvieh über Notiz.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 18. Juli bei Toruń (Thorn) + 0,74, Fordon + 0,66, Chełmno (Culm) + 0,62, Grudziądz (Graudenz) + 0,70, Kurzebrack + 1,08, Pieckel + 0,52, Tczew (Dirschau) + 0,67, Einlage + —,—, Schiewenhorst + —,—, Zawichost am 15. Juli + 0,94 Mtr. Kraków am 13. Juli — 2,36 Meter. Warszawa am 13. Juli + 1,23 Meter. Płock am 15. Juli — 0,89 Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den politischen Teil i. V. Gotthold Starke; für den übrigen Teil i. V. Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck u. Verlag von A. Dittmann G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 57.

Ihre Vermählung
geben bekannt

Albert Buchholz
Elisabeth Buchholz
geb. Deck. 7938

Bydgoszcz-Okole, im Juli 1923.

---

500 000 Mk. Belohnung

für Wiederbringung des Rades (M. Wichen), das mir am gestrigen Tage im Hause an der Dworcowa 30 gestohlen wurde. 7284

A. O. Jende, Gdańska 165.

Zeitungs-Abonnements

für August

tätigen Sie gefl., um exakt bedient zu werden, bis spätest. 20. d. Mts. Zusendung per Post
„ „ 25. d. Mts. Abholg. v. m. Filialen
im Hauptbüro 12168

C. B. „Expreß“
Jagiellońska 70. :: Tel. 799, 800, 665.

Ver-steigerung.

Freitag, den 20. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich wegen Auswanderung
ul. Sw. Trójcy 18, 1 Treppe
2 Bettstellen mit Matratzen, zwei Schränke, 1 Vertiko mit Spiegel, 5 Stühle, 2 Tische, 1 kompl. Küche, 2 Kommoden, Gardinen, Bilder Einmachegläser, Küchen- u. viele andere Hausgeräte
freiwillig, meistbietend versteigern.
Besichtigung von 9½ Uhr vormittags an,

Ignacy Kaczor
Auktionator und Taxator
Jagiellońska Nr. 4. Tel. 1851. 79?6



„Turkos“

Qualitäts-Zigarette
in 20-Stück-Packung 5200,— Mark, empfiehlt
Fabryka papierosów, tytoni i gilz
„Druh“, Bydgoszcz,
Poznańska 28.
Telefon 1670. 7023
Wiederverkäufer erhalten Rabatt !!!

Böttcher
mit eig. Hdwz. empf. sich in u. auß. d. Hause ul. Racławicka (Wörthstraße) 18, H., p. r. 7933

Dame sucht diskr. Unterkunft v. 1. 8. Off. u. A. 7902 a. d. G. d. Z.

Bilanz am 31. Dezember 1922.

Aktiva	M	S	Passiva	M	S
1. Kassenbestand . . .	2 118 967	57	1. Geschäftsguthaben der Genossen . . .	611 758	35
2. Geschäftsguthaben bei Prov.-G.-K. .	45 000	—	2. Reservefonds . . .	32 000	—
3. Ausstand in laufd. Rechnung b. Gen.	28 851 803	23	3. Betriebsrücklage .	32 000	—
4. Wechselbestand . .	1 239 800	—	4. Depositen-Kto. . .	778 484	07
5. Wertpapiere	100 000	—	5. Spareinlagen . . .	11 526 244	43
6. Guthab. b. d. P. G. K.	1 165 014	—	6. Schuld in lfd. Rechnung a. Genossen	19 066 067	17
7. Inventar	1	—	7. Depositenfonds . .	400 000	—
8. Ostbank	13 791	87	8. Verwaltungskost. .	900 000	—
	33 534 377	67		33 346 554	02

Vergleichung:

Die Aktiva betragen:	33 534 377 67
Die Passiva betragen:	33 346 554 02
Ergibt einen Gewinn:	187 823 65

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres 354.
Zugang 13. — Abgang 22.
Mitgliederbestand am Schlusse des Geschäftsjahres 345.
Die Geschäftsguthaben vermehrten sich um Mark 455 803,03.
Die Haftsumme verminderte sich um Mark 1000. — Die Gesamthaftsumme am Schlusse des Geschäftsjahres betrug Mark 872 000,—.

Szamocin, den 22. Mai 1923.

Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H. Szamocin.
Wruck. Koepp. 7274

Warnung!

Es wird gewarnt vor Ankauf folgender aufgeführten Sachen, welche durch Einbruch in meine Wohnung am Plac Poznański 2 am 10. 7. 23 gestohlen worden sind:

1. **ein Mahagoni-Klavier** (Marke „Stern“, Berlin), 7913
2. **ein Oelgemälde** (darstellend das heil. Abendmahl),
3. **eine Reisetasche mit Inhalt** (Herrenwäsche, Tischwäsche und Bettkappen).

Personen, welche mir angeben können, wo sich oben aufgeführte Sachen befinden, erhalten eine

Belohnung von 1000000 Mk.

Franciszek Kaniecki, ul. Pomorska 22/23.

BANK DYSKONTOWY S. A.

BYDGOSZCZ, DWORCOWA 96.

EXPORTBANK

mit ihren

Zweigniederlassungen

erledigt sämtliche Bankgeschäfte

mit Inkasso von Exportdevisen.

EXPORTBANK

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher von meinem Vater seit 1886 geführte Geschäft übernommen habe und dasselbe in dem bisherigen Rahmen und unter derselben Firma weiterführe.

Das der Firma bisher entgegengebrachte Wohlwollen bitte ich auf mich übertragen zu wollen und sichere sorgfältigste Bedienung unter eigener fachmännischer Leitung zu.

Gleichzeitig bitte ich etwaige Forderungen an die Firma unter Beifügung der Belege innerhalb 8 Tagen an mich einzureichen. Forderungen, die später gestellt werden sowie Zahlungen, die nicht in meinem Geschäftslokal an mich persönlich geleistet werden, erkenne ich nicht an. 7245

Hochachtungsvoll

W. Oklitz Inh.: Willibald Oklitz

Mechanikermeister und Ingenieur

Schreibmaschinen, Bürobedarf, Fahrräder, Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.

Telefon 207. :: **Bydgoszcz, Stary Rynek 14.** :: Telefon 207.

Maschinenteile

sowie andere **Metallsachen**, welche vermessingt oder galvanisiert werden sollen, bläst durch Sandstrahlgebläse zu billigen Preisen ab.

„Marmur“ 7254
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 52.



A. Dittmann

G. m. b. H.

Bromberg

Wir empfehlen uns zur Herstellung aller vorkommenden besseren
Druckarbeiten
bei mäßiger Preisberechnung.

Reparaturen

an
Elektromotoren Dynamomaschinen
führen aus 3493
R. Gaertig i Sp., T. z o. p., Poznań,
Oddział Pracowni Elektromechanicznych, ul. Półwiejska 35. Telefon 3584.

Aug. Florek, Leder-Handlung,

ulica Jezuicka 14. Telefon 1830

Große Auswahl in

Oberleder und Sohlleder, Croupons, Ausschnitten, Spalten, braun, schwarz und genarbt, für Pantoffelmacher,
Sattlerleder, Riemencroupons, Geschirrbeschlägen in Argentau und Tombak, Sattler-Bedarfsartikeln. 6718

Kunstmöbelleder, Sprungfedern u. Polstermaterial.

Hafer

haben ab Lager abzugeben
Kruczyński i Ska.,
ul. Król. Jadwigi 6. Telef. 1323 u. 1333. 7202

Habe Telefon
Nr. 1586
W. Czarnecki
Schlossermeister. 7924

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren

stets am Lager
Glühlampen und Installations-Material

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Danzigerstraße 150 a.
Gegründet 1907
Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.

Bitte ausschneiden!

Musik

für jeden Preis stellt 7856
Brandt & Firse,
Art. Grottgera 2

Aufbewahren!

Sonntag, d. 22. Juli:
Großes Tanzvergnügen
wozu einladet 7849
Stengel, Tarkowo.

Jede Art
Uhren
auch Turmuhren
werden sof. repariert.
Ottinger, 5687
Kordeckiego 34 a.

Pachtungen

Zu pachten ges. e. kl. Besitzung od. klein. Haus m. Land.
Gdańska 27. Ahrendt. 7894

Geldmarkt

50-80 Mill. pMk.
bei hohen Zinsen sofort gesucht. Offerten unt. R. 7863 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Wer leiht ein. Besitzer
2-3 Mill. M.
a. schuldenfr. Grundstück. Gute Sicherheit vorhanden. Off. unt. B 7168 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnungen

Suche von sogl. in der Stadt od. Vorstadt **ein kleines Häuschen** zu miet. od. zu kf. Off. u. H. 7752 a. d. Gst. d. Ztg.

Selbst. Kaufmann, zugezogen aus Berlin, sucht eine
3-4-Zimmerwohn.
von sofort oder später. Preis nach Vereinbar. Renovieren selbst. Off. erb. unt. F. 7907 an die Gschst. d. Ztg.

Bin Willens, meine 3-Zimmer-Wohng., gelegen ul. Król. Jadwigi, 2. Et., für solche in der Nähe ul. Dr. Emila Warmińskiego zu tauschen. Gefl. Anfragen in Schlosserei, ulica Dr. Emila Warmińskiego 3. 7852

Tausche
eine schöne 3-Zimm.-Wohnung
in d. Nähe d. Papier- u. Streichholz-Fabrik gegen eine gleiche in d. Nähe d. Bahnhof- od. Danzigerstr. Off. unt. E. 7906 an die Gst. d. Z.

Mod. 3-Zimm.-Wohn., 3 Tr., gegen Umzugskosten abzugeb. Anfr. unter B. 7794 an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

6 helle
Büroräume
ohne Einrichtung, in der ulica Jagiellońska gelegen, per bald preiswert abzugeben od. geg.
3 Büroräume
am Bahnhof bezw. Nähe Hotel „Adler“ zu tauschen gesucht. Angebote unter **Nr. 2851** an Annonc-Expedition **C. B. „Express“,** Jagiellońska 70. 7824

Fabrik-Räumlichkeiten
werden von sofort zu kaufen oder mieten gesucht. Es kommen nur größ. Objekte in Frage. Elektr. Anschluß erw. Gfl. Off. u. B. 7903 a. d. G.

Heirat

Mühlenwerkführer, kath., 32 J. alt, mit Vermögen, sucht Damenbekanntsch. zw. baldig. **Heirat.** Offert. unt A. 7199 an d. Gst. d. Zt.

Landwirt (evgl.) sucht **Lebensgefährtin.** Dam. im Alter bis 35 Jahre wollen Off. m. Bild u. F. 7218 a. d. Gschst. d. Z. eins. Einheirat. in eine Landwtsch. bevorz.

Ldw. Oberbeamter
evgl., perf. poln. sprech., Mitte 30er, sehr guter Charakter, sucht passd. Damenbekanntsch., am liebst. **Einheiratung in Landwtsch.** Verm. v. Verw. od. Bekannt. angen. Gefl. Off. erbet. u. L. 7262 a. Gschst. d. Z.

Suche für meinen Schwager, 26 Jahre alt, Landwirt, evangelisch, vermögende Dame **zw. baldig. Heirat.** Offerten sind u. Z. 7392 a. d. G. d. Z. zu richten.

Für hiesiges Speditionsgeschäft
Teilhaber
mit Mk. 50 000 000.- u. darüber
gesucht. Angebote erbeten unter S. 7261 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gutgehende, konkurrenzlose Fabrik
sucht einen tätigen oder stillen
Teilhaber
mit ca. 50—60 Millionen Mark. Offerten unter R. 7249 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Jg. Dame sucht möbl. Zimmer, mögl. Nähe Okole. Off. u. M. 7845 an die Geschst. d. Ztg.

Ein junger Herr sucht v. sofort einfach **möbl. Zimmer** evtl. mit Mittagessen in der Nähe d. ul. Jackowskiego. Off. u. D. 7905 an d. Gst. d. Zt.

Schön **möbl. Zimmer** m. g. Pens. an 2 Hrn. zu vermiet. Wilc... Nakielska 8, II, r. 7808

Möbl. Zimmer
evtl. oh. Bett. a. anst. sol. ält. Herrn z. vm. Pomorska 31, I. r. Eg. Mazow.

Möbl. Zimmer
an ruh. Person z. verm. 7915 Łokietka 8c, II, lks.

Schlafstelle zu verm. Chwyt. (Brunnenst.) 13a 2 Tr., links. 792?

= Alt- = Bromberg
Paradiesgarten

Vorzügliche Küche
Preiswerter Mittagstisch. 7283
Täglich Konzert!!

Deutsche Bühne

Bydgoszcz E. V. 7278
Freitag, den 20. Juli
Zum 1. Male:
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank von Franz von Schönthan.
Vorverkauf bei Hecht, Danzigerstr. 19 und bei Neitzke, Theaterplatz.

Stadttheater.

Nur 8 Gastspiele
der Posener Oper
ab Sonnabend, 21. 7.
Erstklassige Solisten, Orchester, Chor
zusammen über 120 Personen. Zur Aufführung gelangen die Opern, welche in diesjähriger Saison die größten Erfolge erzielten: „Konrad Wallenrod“, „Carmen“, „Hoffmanns Erzählungen“, „Tiefland“, „Die verkaufte Braut“, „Die Jüdin“, „Lakme“, „Die schöne Helena“. 7916
Anfang 8 Uhr abends.
Sehr mäßige Preise.
Abonnement für alle 8 Abende zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Kartenvorverkauf a. d. Tageskasse des Stadttheaters. Tel. 1138.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 162.

Bromberg, Freitag den 20. Juli 1923.

Pommerellen.

19. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

* **In der Stadtverordnetensitzung** am Montag wurde für die Handwerksschule, die hier in nächster Zeit eingerichtet wird, das Schulgebäude in der Gelbudzka (Gehlbuderstraße) unentgeltlich zur Verfügung gestellt, ferner soll die Schule elektrischen Strom und Gas gebührenfrei erhalten. Das in dem Gebäude befindliche Kinderheim kann mangels passender anderer Räumlichkeiten nicht von dort verlegt werden und muß daher neben der neuen Handwerksschule weiterhin da verbleiben. — Sodann kam die Übernahme des Mädchen-Gymnasiums durch den Staat zur Verhandlung. Die Versammlung erklärte ihr Einverständnis mit der kostenlosen Abtretung des Gymnasialgebäudes an den Staat zwecks endgültiger Verstaatlichung dieses Lehrinstituts. — Für die im August abzuhaltenden Pferderennen wurde 1 Million Mark zum Ankauf von Preisen bewilligt. — Die Marktstandsgebühren wurden von bisher 500 auf 4000 M. erhöht. Alle Verkaufsstände und Tische mit Leinen-, Galanterie-, Spielwaren, Konfektion und Schuhwerk sollen von jetzt ab in der Kalinkowa (Kalinkerstraße) ihren Platz finden. — Die Wasser-, Strom-, Straßenbahn- und Gasgebühren, die bereits faktisch gezahlt werden müssen, wurden formell bestätigt. Es kostet gegenwärtig 1 Kubikmeter Wasser 1200, elektr. Strom 5000, Kraft 4000 M.; größere Abnehmer sollen, wie bisher, 20—35 Prozent Rabatt erhalten. Es wurde vorgeschlagen, auch kleineren Firmen und Werkstätten Vergünstigungen zu gewähren, diese Angelegenheit jedoch einer besonderen Kommissionsberatung überwiesen. *

* **Anmeldung freier Wohnungen.** Der Magistrat gibt bekannt, daß Hauseigentümer und Wohnungsinhaber die in ihren Häusern freistehenden Wohnungen dem Magistrat — Wohnungsamt — unbedingt zu melden haben. Der Meldung unterliegen auch Wohnungen, die nicht genügend ausgenutzt werden, weiter Lokale, die früher als Wohnungen benutzt, späterhin jedoch zu anderen Zwecken, wie z. B. Fabrikbetrieben, Läden, Schenken, Handelslokalen usw., eingerichtet worden sind. *

Thorn (Toruń).

—* **Befähigungsnachweis für Lokomobilheizer.** Die Heizer bzw. Führer von Lokomobilen in der Landwirtschaft müssen ein Befähigungszeugnis nachweisen. — Wie der Thorner Starost mitteilt, betrifft dies jedoch nur Lokomobilführer in der Landwirtschaft (beim Dreschen mit Dampflokomobilen); für die Industrie sind andere Bestimmungen maßgebend, wonach die Heizer usw. eine regelrechte Prüfung ablegen müssen. **

*

—* **Die Chausseesteuer für Kraftfahrzeuge** wird, wie wir erfahren, auf den Kreis-Chausseen folgende sein: für Motorräder 200 000 Mark, für Dreirad-Autos 800 000 Mark, für Personenautos bis zu 6 PS. eine Million Mark, bis zu 10 PS. 1½ Millionen Mark, bis zu 16 PS. zwei Millionen Mark und über 16 PS. vier Millionen M. Für Lastautos bis 1 Tonne sind 200 000 Mark, bis 2 Tonnen 450 000 Mark, bis 3 Tonnen 700 000 Mark, bis 4 Tonnen 950 000 Mark, bis 5 Tonnen eine Million Mark und für jede weitere Tonne eine Million Mark mehr zu zahlen. Bei Lastautos mit Eisenrädern erhöhen sich die angeführten Sätze um 100 Prozent; bei Lastautos zu Verdienstzwecken ermäßigen sie sich um 50 Prozent. Von der Steuer befreit sind alle staatlichen und militärischen Kraftfahrzeuge. Die Steuer wird rückwirkend ab 1. Juli sofort nach Bestätigung durch den Kreistag erhoben. **

—* **Der Unterstützungsverein „Humanitas"** hielt am vergangenen Sonntag seine diesjährige Generalversammlung im Restaurant Otto Guiring, ul. Kopernika, ab. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Wüstenhagen als erster, Petersilge als zweiter Vorsitzender und Pansegrau als Schriftführer. Als Kassierer verblieb Herr Fischer. Als vorläufiges Vereinslokal wurde das Restaurant Guiring gewählt. Die Monatsversammlungen sollen an dem zweiten Sonntag nach jedem Monatsersten stattfinden. — Vom Reinertrag des letzten Vergnügens wurden rund 27 Arme mit durchschnittlich 20 000 Mark sowie mit Lebensmitteln bedacht. Auch wurde eine dem Verein nicht angehörende Familie, die aus Danzig ausgewiesen wurde, und in dürftigen Verhältnissen lebt, mit Kartoffeln bedacht. Der Verein hat im vergangenen Winter viel Gutes getan; so haben z. B. viele Armen in diesem Winter keine Kartoffeln zu kaufen brauchen, da sie ihnen gestiftet wurden. **

≠ **Thorner Marktbericht.** Der Dienstag-Wochenmarkt bot neben allen Gemüsesorten besonders wieder Pilze (Rehfüßchen), Erdbeeren, Blaubeeren. Die Preise waren mit geringen Schwankungen unverändert. Gartenerdbeeren wurden mit 4000—6000 M., Johannisbeeren mit 2000 bis 3000 M., Himbeeren mit 7000—8000 M. je Pfund verkauft. Der Umsatz hierin war groß, da die meisten Haushaltungen bereits Vorräte zum Einmachen kauften. Der Butter- und Eierpreis betrug durchschnittlich 14 000—15 000 M. Sehr gut beschickt war der Fischmarkt, auf dem besonders Aale und Krebse begehrt waren. Von Blumen wurden Nelken, von den einfachen Federnelken bis zu den schönsten mehrfarbigen Gartennelken sehr gern gekauft. **

≠ **Von der Weichsel bei Thorn.** Mittwoch früh betrug der Wasserstand 0,68 Meter über Null. — Dampfer „Czartoryski" traf mit Gütern aus Danzig ein; aus Schulitz brachte er zwei leere Barken mit. Vier Traften schwammen Mittwoch früh stromab weiter. **

≠ **Militärisches Leichenbegängnis.** Dienstag vormittag 9 Uhr fand von der Garnisonkirche, wo die Leiche aufgebahrt worden war, die Beerdigung des bei dem Automobilunglück bei Zakopane ums Leben gekommenen Oberst Hieronim Przepilinski, des Intendanturchefs des Pommerellischen Korps, statt. Den imposanten Zug, den die Kapelle des Pionier-Regiments Nr. 8 begleitete, schlossen eine Kompanie Pioniere sowie eine Feldbatterie. **

h. **Gorzno,** Kreis Strasburg, 17. Juli. Der heutige Wochenmarkt war mäßig besucht. Für das Pfund Butter wurden Preise von 11 000 bis 12 000 Mark gezahlt. Die Mandel Eier stellte sich 11 000 bis 11 500 Mark. Blaubeeren kosteten 1000 Mark das Maß. Die Geflügelpreise waren unverändert. Bei den Fleischwaren konnte man steigende Preise feststellen. Es kostete Schmalz 13 000 M., roher Speck 10 000 Mark, Schweinefleisch 7000 bis 8000 M. Fleischwurst 10 000 Mark, Leberwurst 8000 Mark je Pfund. — Am letzten Sonntag fand für die ev. Jugend und Schulkinder beim Mühlenbesitzer Giese in Pulke ein Sommervergnügen statt.

dr. **Gorzno** (Kr. Strasburg), 16. Juli. In Polkomühle fand das Kinderfest für die evangelische Gemeinde statt. Ein waldumrahmter prächtiger Wiesenplan war so recht geeignet für festliche Spiele, Wettlaufen, Steinwerfen, Sackhüpfen und allerlei lustiges Jugendtreiben. Gegen 50 Kinder hatten einen festfrohen Tag. Die fleißig einstudierten Kindergedichte redeten gar sehr zu Herzen. Eine Festansprache von Pfarrer Partecke beschloß die nur zu schnell dahingeschwundenen schönen Stunden. Solche Kirchenfeste tun uns heute not, da bei den weiten Entfernungen das kirchliche Leben an sich schon leidet. Wer hier mithilft, schafft mit am Gemeindeleben.

dr. **Lautenburg** (Lidzbark), 16. Juli. Am 8. Juli, Sonntag nachmittag, war das diesjährige Kinderfest der ev. Gemeinde. Unter Leitung von Pfarrer Partecke und Mitarbeit der Frauenhilfe entwickelte sich ums Pfarrhaus und Kirche ein freundliches Leben. Von fern und nah — auf weiten, jetzt oft sehr sandigen Feldwegen waren die Kinder herbeigekommen, zum Teil von den Eltern begleitet. Allerlei Jugendspiele und Verlosungen hielten die Kinder in froher Spannung, und Kaffee und Kuchen, auch Abendbrot vereinigten die etwa 90 Kinder an schön gedeckten Tischen im Gemeindesaale, und die Kleinen erfreuten die Eltern mit Gedichten und frohen Liedern.

* **Schwetz** (Świecie), 18. Juli. Vier junge Mädchen ertrunken. Wie dem „Głos Pom." aus Jeżewo berichtet wird, sind dort am Freitag, 13. d. M., bei der Überfahrt über den See infolge Umkippens des Kahns vier junge Mädchen im Alter von 17—21 Jahren ertrunken. Die Namen der Opfer sind: Stanisława Staniszewska, Stanisł. Gabzychówna, Ludw. Kuflówna und Lucia Romanowska. Auf dem Unglückskahn befanden sich neun junge Mädchen, fünf von ihnen konnten durch die Bemühungen des Herrn Jan Romanowski gerettet werden. Die vier Verunglückten wurden am Dienstag in Jeżewo beerdigt.

B. **Waldau** (Kr. Schwetz), 16. Juli. Am Sonntag, 15. Juli, hielt der hiesige Jungfrauenverein im Kirchpark sein diesjähriges Jahresfest ab, zu dem eine große Zahl evangelischer Glaubensgenossen sich eingefunden hatte. Nachdem Pfarrer Hensel-Grutschno eine Begrüßungsansprache gehalten hatte, ließen die Jungfrauen Deklamationen und Aufführungen folgen. Verschönt wurde die Feier durch Darbietungen des Bläser- und Kirchenchors. Nachdem noch einige Jungfrauen das Vereinsabzeichen erhalten hatten, sprach Fräulein Nast im Namen des Vereins den Dank an alle Festteilnehmer aus. Das Schlußwort hielt Pfarrer Hensel.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lublin,** 17. Juli. Infolge Blitzschlags ist das hiesige Postamt eingeäschert worden. Zwei Personen sind durch den Blitzschlag getötet, andere verletzt worden.

Die Geschichte vom Thorner Stadtkoch.

Im Thorner Museum befindet sich eine Wetterfahne mit der Figur eines Kochs. In der Linken hält er einen Kochlöffel und in der Rechten einen Quirl. Diese Wetterfahne stand früher auf dem alten Culmer Tor, das 1889 abgetragen wurde, und war ein Wahrzeichen für Handwerksburschen. Sage und Geschichte haben sich bald dieses Kochs angenommen.

Es wird erzählt, daß das Thorner Ordensschloß „auf ein gewisses durch einen Koch gegebenes Zeichen von der Bürgerschaft eingenommen und gesprengt sei". Bei dieser Sprengung soll der Koch selbst sein Leben gelassen haben. Er flog mit den Schloßmauern in die Luft, und sein Körper blieb auf dem Culmer Tor zerschmettert liegen. Später wurde dieses Tor im Volksmund nur noch „Der Stadtkoch" genannt und die Figur eines Kochs als Wetterfahne über dem Tor befestigt. Schon im Jahre 1724 berichtet eine bekannte Thorner Chronik von der Stadtkochsage „davon sonder Zweifel das Zeichen des Kochs mit einem Löffel auf dem Culmischen Tor, anstatt eines Wetterhahnes gestellt, zu sehen ist".

Im Jahre 1723 war übrigens die Zeit der Thorner Stadtköche längst vorbei. Der letzte von ihnen trug den Namen Antonius. Anno 1543 sprach ihm der Rat seine Anerkennung für treue Dienste aus und bewilligte zu seinem Gehalt die uns heute märchenhaft anmutende Zulage von 7 Mark, die er „aus Gunst, nicht aus Pflicht" geben will.

E. W.

Handels-Rundschau.

Vom polnischen Lokomotivenbau. Die Warschauer Aktiengesellschaft für Lokomotivenbau hat, der „Gazeta Warszawska" zufolge, mit der Regierung einen Zusatzvertrag abgeschlossen, wonach sie sich verpflichtet, statt 1924 schon im Laufe dieses Jahres 10 Lokomotiven zu liefern. Außerdem befaßt sich das Werk mit der Reparatur von Lokomotiven, es hat bis 1. März 141 Lokomotiven instand gesetzt.

Die Holzausfuhr Polens im Juni. Vom 1. bis 18. Juni d. J. erhielten Ausfuhrgenehmigungen: 127 Firmen auf 14 600 10 To.-Waggons Holz. Für diesen Zeitraum flossen als Ausfuhrabgaben 1000 Pfund Sterling und als Garantien 2000 Pfund Sterling der Staatskasse in bar zu; als Eingänge von Valuten wurden gezahlt 3000 Pfund Sterling und 25 000 Dollar und als Bankgarantien 30 000 Pfund Sterling, 60 000 Dollars und 60 000 tschechische Kronen. Hierzu schreibt ein führendes polnisches Blatt: „Ungeachtet der großen Einzahlungen muß man unterstreichen, daß die Ausfuhrabgaben tatsächlich zu niedrig seien und erhöht werden müßten."

Vom polnischen Flachsmarkt wird uns aus Warschau geschrieben: Zu Ende der Saison steht man hier einem Markt von fester Tendenz und erschöpften Vorräten gegenüber. Die Produzenten aus den Ostprovinzen verfügen noch über gewisse Vorräte geringerer Qualität, die schwer auf den Markt zu bringen sind. Der Bedarf ist enorm gestiegen, da die Werke Vorräte für die tote Saison anlegen. Kleine Unternehmungen führen mit Erfolg kleinere Partien Flachs auf illegalem Wege nach dem Auslande aus. Der polnische Flachs besitzt auf den ausländischen Märkten einen guten Ruf. Der nach London exportierte russische Flachs erwies sich als schlecht sortierte Ware und entsprach nicht den Forderungen, die man zu stellen gewohnt ist. Die Leinenwerke stellten die Ware zur Verfügung oder annullierten die Kontrakte.

Deutscher Goldankaufspreis. Der Ankauf von Gold für das Deutsche Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 16. d. M. an bis auf weiteres unverändert zum Preise von 550 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 275 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 11 000fachen Betrage des Nennwertes.

Der neue Marken-Zuckerpreis in Deutschland. Der Preis des zur Einlösung der Juli-Marken bestimmten Zuckers ist durch das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gegenüber dem bisherigen Grundpreis um 95 Prozent erhöht worden. Demnach stellt sich der Großhändlerpreis auf 2450 Mark (Pfund), ausschließlich Sack ab Lager Großhändler.

Tschechische Königsträume.

Aus Prag erhält der „Hannoversche Kurier" von einem Berichterstatter folgende Darstellung:

Nach der Rückkehr des Präsidenten Masaryk von seinem Erholungsurlaube waren in Prag Gerüchte von einer schweren Erkrankung des tschechischen Staatsoberhauptes verbreitet. Wohl hatte kein einziges deutsches Blatt diese Gerüchte erwähnt, die Regierungsblätter und die gesamte Presse der tschechischen Koalitionsparteien hingegen verzeichneten diese Gerüchte und erklärten, sie seien von den „inneren Feinden" erfunden und verbreitet worden. Das kommunistische „Rude Pravo" stellt nun aber fest, diese Gerüchte seien nicht von den „nationalen Feinden", sondern von tschechisch-monarchistischen Kreisen, in denen Dr. Kramarsch eine große Rolle spielt, in Umlauf gesetzt worden. Es handle sich um monarchistische Machenschaften, die durch die tschechischen Adeligen und durch den englischen Adel unterstützt werden. Ziel dieser monarchistischen Machenschaften sei, einen englischen Prinzen auf den tschechischen Thron als König zu setzen. Die monarchistischen Kreise glauben, sich auf die Unterstützung der Offiziere und hohen Bürokraten zu maßgebenden Stellen verlassen zu können. Es sei bereits ein Plan für den Fall des Ablebens des Präsidenten Masaryk verabredet. Deshalb verbreiten die Urheber dieses Planes beständig die Nachricht von einer Erkrankung des Präsidenten Masaryk, deshalb führt Dr. Kramarsch und seine Partei ständig den Kampf gegen die Burgpolitik (gemeint ist damit die Burg auf dem Hradschin in Prag, in der Masaryk residiert), deshalb ruft die nationaldemokratische Jugend beständig nach der Beseitigung des Dr. Benesch, weil dieser eben ein Vertrauensmann des Präsidenten Masaryk ist, deshalb organisiert Dr. Kramarsch die faszistische Bewegung und deshalb führt der Nationaldemokrat Dr. Maresch den Kampf gegen den Präsidenten Masaryk und erwärmt sich für die Wiedererrichtung der „schönen Zeit unter König Georg von Podiebrad". Es besteht in der Tschechoslowakei eine besondere Maffia, die sich die Wahl des englischen Prinzen zum Könige als Ziel gesetzt hat und ständig beunruhigende Gerüchte verbreitet. Die Feststellungen des kommunistischen Blattes klingen zwar phantastisch. Aber man darf nicht übersehen, daß die Tschechen manche ihrer Phantasien in die Tat umgesetzt haben . . .

Aus Stadt und Land.

* **Inowrocław**, 17. Juli. Beim Baden ertrunken ist am vergangenen Sonntag mittag in Jacewo der dreizehnjährige Owedyk von hier.

* **Posen** (Poznań), 18. Juli. In der Destille am Plac Nowomiejski hatte sich vorgestern abend ein Bandit einschließen lassen, was der Wirt der Destille nicht bemerkt hatte. Erst fremde Leute machten den Destillateur darauf aufmerksam, daß man in der Nacht in seinem Keller Geräusch vernommen hätte, was darauf schließen ließ, daß ein Fremder sich in dem Keller aufgehalten haben mußte. Der Destillateur begab sich infolgedessen in seinen Keller und sah dort einen Mann, der sich versteckt hielt. Ein sofort herbeigerufener Schutzmann, der den Banditen verhaften wollte, wurde durch Schüsse zurückgehalten, so daß ein zweiter Polizeibeamter herbeigeholt werden mußte. Letzterer rief dem Banditen zu, daß er sich ergeben solle, wiederum wurden Schüsse gewechselt, wobei der Bandit infolge einer erhaltenen Verletzung verstarb. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist eingeleitet worden, da es auch möglich ist, daß der Bandit sich selbst erschossen hat.

* **Posen** (Poznań), 18. Juli. Von einer mächtigen Feuersbrunst wurde gestern der Marktflecken Bralin heimgesucht. Elf Häuser und Wirtschaftsgebäude wurden in Asche gelegt, wobei auch Vieh verbrannte und Maschinen vernichtet wurden. Eine 85jährige Witwe kam in den Flammen um. Die Besitzer, fast nur ärmere Leute, waren nur gering versichert.

* **Wongrowitz** (Wągrowiec), 18. Juli. Hier wurde in der Nacht das Dienstmädchen des evangelischen Pastors erschossen. Der Täter ist noch nicht gefaßt. Es handelt sich vermutlich um eine Eifersuchtstat.

Kleine Rundschau.

* **Ein Pistolenduell zwischen zwei Frauen.** Nach einer Meldung der Chicagoer „Tribune" aus Neuyork hat in Skreveport zwischen zwei Schwägerinnen ein Pistolenduell stattgefunden wegen Meinungsverschiedenheiten über die Verteilung eines von den beiden Schwägerinnen erworbenen Petroleumgeländes, das sich als ganz besonders produktiv erweist. Eine der Duellantinnen wurde sofort getötet.

* **Ein Ausflug zum Dalai Lama.** Dr. William Mc Govern, ein junger Londoner Arzt, der erst im vorigen Jahre in Oxford seine Studien beendet hatte, ist soeben von einer Reise zurückgekehrt, die er mit Einsatz seines Lebens nach der heiligen Buddhastadt Lhassa unternommen hatte. Kein Europäer hatte vor ihm diese Stadt betreten dürfen. Die Gefahren, die er zu überwinden hatte, ehe er sein Ziel erreichte, waren nicht gering. Er unternahm die Reise in der Verkleidung eines Lastträgers mit einer schweren Kiste auf dem Rücken und mit gelbgeschminktem Gesicht. Je weiter er in dem ungastlichen Lande vordrang, desto drohender wurde die Haltung seiner eingeborenen Begleiter, die jeden Augenblick drohten, ihn anzuzeigen, so daß der unglückliche Engländer sein Leben nur retten konnte, indem er durch reiche Geldgeschenke ihr Schweigen erkaufte. Kurze Zeit, nachdem er die Stadt Shidatse passiert hatte, mußte er zu seinem Schrecken erfahren, daß die Hinduregierung eines der indischen Grenzstaaten von seinem kühnen Unternehmen, die heilige Stadt zu erreichen, Wind bekommen und die tibetanische Regierung von seinem Plan unterrichtet hatte. Von diesem Augenblick an wurden die Mitglieder der kleinen Expedition an jedem Ort aufgehalten, peinlichst durchsucht und von der Lokalbehörde verhört. Gleichwohl gelang es Dr. McGovern, dank seiner Kenntnis der Sitten und Gebräuche des Landes, seinen Weg fortzusetzen. In dem etwa hundert Kilometer von Lhassa entfernten Städtchen Jase hörte der Engländer, wie in einer Gruppe angesehener Tibetaner eifrig über seinen verwegenen Plan gesprochen wurde. Zu seinem Glück trösteten sich die Einwohner damit, daß es schon der Allwissenheit des Dalai Lama gelingen würde, den „fremden Teufel" trotz seiner Verkleidung zu entdecken. Am 15. Februar, dem tibetanischen Neujahrstag, traf McGovern endlich in Lhassa ein. Die Nachricht von seiner Ankunft hatte sich in der Stadt wie ein Lauffeuer verbreitet. Überall wurden feindliche Kundgebungen veranstaltet, und die Menge der fremdenfeindlichen Tibetaner forderte mit wildem Geschrei den Tod des wagemutigen Fremden. Glücklicherweise zeigte sich der Dalai Lama selbst einsichtiger und entzog den englischen Arzt der Wut des Volkes, indem er ihn unter seinen persönlichen Schutz stellte.